Zeitschrift: Bremgarter Neujahrsblätter

Herausgeber: Schodoler-Gesellschaft

Band: - (2016)

Artikel: "Finke Fränzi", Pionierin im Schuhhandel : Franziska Dosenbach gründete das einst bekannte Schuhhaus 1865 an der Marktgasse

Autor: Baumann, Jörg

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-965344

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

«Finke Fränzi», Pionierin im Schuhhandel

Franziska Dosenbach gründete das einst bekannte Schuhhaus 1865 an der Marktgasse

JÖRG BAUMANN

Das Schweizer Schuhhaus Dosenbach hat seine Wurzeln in Bremgarten: Franziska Dosenbach (1832–1917) gründete das Unternehmen, das in der ganzen Schweiz für gute Schuhe zu einem vernünftigen Preis bürgte. Damit erwarb sich «Finke Fränzi», wie man die tüchtige Geschäftsfrau auch nannte, grosse Verdienste. Das Geschäft in Bremgarten entstand aus einer Sattlerei, die ihr Ehemann Kaspar Dosenbach betrieb. Das Ehepaar wohnte und arbeitete zuerst in der Unterstadt und wechselte, mit dem gestiegenen Wohlstand, später an die Marktgasse 23. Dort blieb der Laden bis Ende 1940. Dann wurde er in den ehemaligen Gasthof «zum Hirschen» (1799 für kurze Zeit Hauptquartier des französischen Generals Masséna) an die Marktgasse 25 verlegt und anfangs der Siebzigerjahre geschlossen.

Eine Luzernerin aus dem Seetal

Anna Maria Francisca Buchmann kam am 19. Oktober 1832 als Tochter von Johann Georg und Franziska Buchmann in Kleinwangen im Luzerner Seetal zur Welt. Nach dem frühen Tod ihres Vaters kam sie zu ihrem Stiefvater in Bremgarten, wo sie die Schulen besuchte. Nachher trat sie in das damals berühmte Töchterinstitut von Lisette Ruepp in Sarmenstorf ein. Lisette Ruepp war eine der ersten Schülerinnen von Heinrich Pestalozzi. In ihrem Institut bereitete sie die Töchter in der Haushaltführung, der französischen Sprache, der Musik und der Strohflechterei auf das Leben vor. Nach ihrer Rückkehr aus dem Institut Ruepp betätigte sich Franziska Buchmann zuerst als Ferggerin für eine Wohler Strohgeflechtfirma. Sie beschäftigte eine grosse Zahl von Heimarbeiterinnen. In kurzer Zeit hatte sie selbst ganze Musterbücher nach eigenem Entwurf und eigener Technik in Rosshaar und sogenannten «Drähtli» zusammengestellt.

Mit ihrer Sachkenntnis und ihrem selbständigen Wirken galt sie für die jungen Männer, die in den Ehestand treten wollten, als

gute Partie. So kam es auch: Der aus Paris heimgekehrte Sattler Kaspar Dosenbach machte das Rennen und heiratete die 21-jährige Franziska Buchmann 1853. Im Bezirk Bremgarten war Kaspar Dosenbach praktisch der einzige Sattler. Er beschäftigte in seinem Haus mehrere Gesellen. Im Winter war er auf der «Stör» bei den Bauern, bei denen er zusammen mit seinen Angestellten die Kuh- und Pferdegeschirre instand stellte und andere Arbeiten ausführte. Das Geschäft zu Hause besorgte seine Frau Franziska Dosenbach. Die Ehe dauerte 24 Jahre lang. Denn Kaspar Dosenbach starb im Herbst 1877 an einer Lungenentzündung. Franziska Dosenbach stand allein da mit dreizehn Kindern.

Ab 1865 als Schuhhändlerin tätig

Auf der Messe in Zürich stiess Franziska Dosenbach auf die vielen Schuhstände der württembergischen und badischen Schuhfabrikanten. Diese erzielten in Zürich grosse Umsätze mit fertigen Schuhen. 1865 kaufte Franziska Dosenbach erstmals ein paar Dutzend Schuhe zusammen, um in Bremgarten vorerst probeweise neben dem Sattlergewerbe mit dem Schuhhandel zu beginnen. Die Kundschaft sei zuerst gegenüber den «Fabrikschuhen» misstrauisch gewesen, schreibt Willy Baerlocher in der Chronik «100 Jahre Schuhhaus Dosenbach.» Franziska Dosenbach liess sich von den Vorbehalten nicht beeindrucken. 1867 kaufte sie die ganzen Restbestände von zwei Schuhfabrikanten (Strasser, Balingen, und Semmler, Pirmasens) zusammen und besuchte ab 1870 als selbständige Schuhhändlerin die Messe am Hirschengraben in Zürich. Das Geschäft vergrösserte sich schnell. Ab 1875 besuchte Franziska Dosenbach neben Zürich auch die Messen in Luzern, später in Bern und Basel, dann aber auch die Märkte in Brugg, Wohlen, Muri, Baden, Lenzburg, Reinach, Mellingen, Aarau, Villmergen, Affoltern am Albis und Zug.

Auch am 6. Mai 1870 fuhr Franziska Dosenbach in der Chaise mit ihrem Knecht nach Zürich zum Einkauf von Schuhen. Auf der Rückfahrt nach Bremgarten musste sie den Kutscher zur Eile mahnen. Denn am gleichen Abend brachte sie ihr zwölftes Kind, den Sohn Carl (1875–1955), zur Welt. Carl Dosenbach erinnerte sich später daran, dass er sich schon in der Schule für den Schuhhandel interessiert habe. Er habe deshalb «nicht selten» den Unterricht geschwänzt, was aber sein Lehrer, stets entschuldigt habe. «Zu

Franziska Dosenbach *(Foto: Firmenchronik).*

dieser pädagogischen Einsicht hat vielleicht auch die Flasche Wein beigetragen, die ihm meine Mutter hie und da stiftete. Schon mit zwölf Jahren konnte sie mir den Laden allein überlassen, wenn sie fortgehen musste», schreibt er. Auch seine Klassenkameraden verstand Carl bereits für sein Gewerbe zu begeistern. Eine ganze Schar versammelte sich jeweils auf dem Estrich im Elternhaus, um ihm dabei zu helfen, die Schuhbändel an den Schuhen zu befestigen.

Eine Filiale in Baden

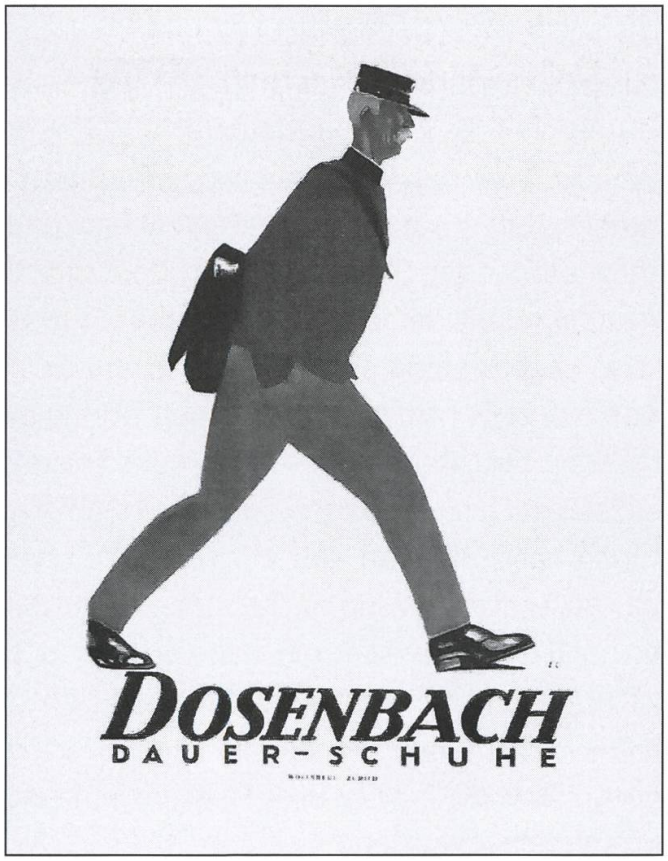
Inzwischen blühte die Schuhfabrikation in der Schweiz auf. Die feinen Schuhe kaufte Franziska Dosenbach selber ein, die groben Schuhe lieferten die Schuhmacher in der Umgebung, jeden Sonntag um 10 Uhr jeweils 20 Paare oder so viele, wie die Schuhmacher mit ihren Lehrlingen fertigstellen konnten. Carl Dosenbach erinnert sich daran, dass die Meister die Schuhe auf dem Handwägeli nach Bremgarten brachten und vor der Übergabe darauf spuckten, «damit sie bei der Kontrolle recht glänzten.» 1878, ein Jahr nach dem Tod ihres ersten Ehemannes, eröffnete Franziska Dosenbach in Baden eine Filiale ihres Schuhhauses. Diese leitete ihre älteste Tochter Johanna Dosenbach (1858–1921), die ledig

Das Dosenbach-Schuhgeschäft um die Jahrhundertwende an der Marktgasse 23 in Bremgarten *(Foto: Firmenchronik).*

blieb, um sich ganz dem Geschäft widmen zu können. Das hatte sie ihrer Mutter in die Hand versprochen. Zuerst befand sich das Schuhgeschäft in Baden an der Badstrasse im Dorer-Haus unterhalb des Kurhaus-Pavillons. 1898 konnte Carl Dosenbach, der zusammen mit einigen Geschwistern im Familienunternehmen tätig war, den Bazar Labhart erwerben – mit einem Bankkredit, wie er seiner Mutter gestand. Das Haus war ursprünglich einstöckig. Zuerst baute Carl Dosenbach das Erdgeschoss um und danach zwei

Stockwerke drauf und richtete darin das neue Geschäftslokal ein. Carl Dosenbach hatte immer Freude an dieser Filiale, bescherte sie doch bald die grössten Einnahmen.

1883, im Jahr der Schweizerischen Landesausstellung in Zürich, heiratete Franziska Dosenbach zum zweiten Mal, und zwar ihren Jugendkameraden Louis Wohler aus Wohlen. Dieser war seinerzeit der Rivale von Kaspar Dosenbach, dem ersten Ehemann von «Finke Fränzi», gewesen, war aber beim Liebeswerben als Verlierer vom Platz gegangen. Enttäuscht verreiste Wohler nach Italien und liess sich bei der Päpstlichen Schweizer Garde anwerben, bei der er es bis zum Offizier brachte. Wohler diente der Schweizer Garde fünfzehn Jahre lang und schlug danach eine Karriere im Hotelfach ein. Im Hauser-Hotel in Neapel stieg er vom Kellner bis zum Direktor des Hauses auf. Mit der Familie Hauser, der noch immer das Hotel «Schweizerhof» in Luzern gehört, war Wohler befreundet. Er war damals bereits verwitwet und wollte eigentlich seine Schwestern in Villmergen besuchen und bei dieser Gelegenheit auch seine frühere Auserwählte Franziska Dosenbach wiedersehen. Aus der Begegnung flammte die alte Liebe wieder auf.



Dosenbach-Werbeplakat von Emile Cardinaux um 1928, an der Ausstellung «Meister der Plakatkunst» im Kunstgewerbemuseum Zürich, Juli 1959 *(Foto: Firmenchronik).*

Das Schuhgeschäft Dosenbach am Rennweg in Zürich um 1900
(Foto: Firmenchronik).

Ein Geschäft in Zürich

Carl Dosenbach berichtet, dass sich Louis Wohler als Stiefvater alle Mühe gegeben habe, sein Verhältnis «zu uns Kindern» recht zu gestalten. Er übernahm im Schuhgeschäft, das weiter expandierte, die Buchhaltung und die Geschäftsleitung. 1876/77 eröffnete Franziska Dosenbach an der Ecke Rennweg/Oetenbachgasse das erste Schuhgeschäft in Zürich. Carl Dosenbach und seine Schwester Johanna leiteten die Stadtfiliale. Carl Dosenbach richtete die Schaufenster jahrelang selber ein und besorgte grösstenteils den Einkauf. Das Lager befand sich in Bremgarten. Gearbeitet wurde damals von morgens früh bis abends spät. Normalerweise zweimal in der Woche brachte Carl Dosenbach die Schuhe mit dem Fuhrwerk von Bremgarten und Baden. Mit dem Nachtzug fuhr er jeweils von Zürich nach Dietikon und ging dann zu Fuss weiter heimwärts nach Bremgarten. Wenn nachts um ein Uhr der «Bären» in Bremgarten noch offen gewesen sei, habe er dort noch einen Dreier als Schlaftrunk genommen, berichtet er. Carl Dosenbach besass die Dynamik und robuste Gesundheit seiner Mutter. Noch im hohen Alter besuchte er die Filialen in der ganzen Schweiz, die mit der Zeit immer zahlreicher wurden.

Weihnachtsverkauf 1909 des Schuhhauses Dosenbach *(Inserat im Tagblatt der Stadt Zürich).*

Franziska Dosenbach besass bis zu ihrem Tod 17 Liegenschaften, wie Jost Bürgisser (Zürich), Urenkel von Franziska Dosenbach, in seinen Aufzeichnungen schreibt. Die älteste Tochter Johanna wohnte, so Bürgisser, in einer Villa am Zürichberg und dirigierte die Firma weitgehend mit umfassender Kompetenz. Den ältesten Sohn Joseph liess Franziska Dosenbach an der Handelsschule Saint Michel in Fribourg ausbilden. So entstand ein örtlicher Familienzweig der Dosenbach mit Geschäften in Fribourg und Murten. Der jüngste Sohn Carl erweiterte, unterstützt durch die ältere Schwester Johanna, das Familienunternehmen und betrieb auch einen lukrativen Liegenschaftshandel. Er finanzierte in seinen letzten Lebensjahren auch in grösserem Ausmass die Renovation und den Umbau der Einsiedelei Emaus in Zufikon.

Franziska Dosenbach konnte sich in der kargen Freizeit mit der Musik von ihrer anstrengenden Berufsarbeit entspannen. Selbst als Achtzigjährige habe sie in der Fasnachtszeit auf dem Klavier in ihrer geräumigen Wohnstube den kleinen Maskenträgern Gavotten vorgespielt, heisst es in der Dosenbach-Chronik von Willy Baerlocher. «Dazu wurden aus der guten Küche herrliche Fasnachtsküchlein aufgetragen. Überhaupt ging es bei der Familie im allgemeinen recht fröhlich zu.» Beim Theaterspielen und den originellen Fasnachtsumzügen wirkte vor allem der spätere Geschäftsleiter Carl Dosenbach sehr lebhaft mit.

Franziska Dosenbach starb am 21. Februar 1917 nach längerer Krankheit. Die Beerdigung fand am Samstag, 24. Februar, um 8.30 Uhr, in Bremgarten statt. Im «Bremgarter Volksfreund» erschien am 10. März 1917 auf der Frontseite ein langer, vierspaltig aufgemachter Nachruf. Unter dem Untertitel «Ein Lebens- und Kulturbild aus unserem Städtchen» würdigte der Redaktor die überaus tüchtige Geschäftsfrau, die weit über das Städtchen Bremgarten hinaus bekannt war. Die Verstorbene sei seit einigen Jahren «im Schatten des Lebens» gewandelt, schreibt der Verfasser. Man habe sie noch gelegentlich als alte Frau draussen vor dem Geschäftshaus an der Marktgasse gesehen. Die junge Welt, die an ihr vorbeistürmte, habe wohl angenommen, hier handle es sich um eine Kleinstadtkrämerin und dass ihr Leben immer so beschaulich gewesen sei, wie es den Anschein machte. Das sei aber ganz anders gewesen. In der gealterten Gestalt seien einst Kräfte tätig gewesen, «die auf dem Ackerfeld menschlichen Wirkens und Unternehmens» seltene Furchen gegraben hätten, «die volle Frucht trugen, und die in ehrendem Fleiss familiär und geschäftlich reiches Gedeihen, besten Wohlstand und eine erspriessliche Zukunft begründeten.» Franziska Dosenbach habe sich einen Verkehr und eine geschäftliche Selbständigkeit geschaffen, «nach der mancher gebildete Kaufmann umsonst streben wird.»

Grabstein für immer verloren

Franziska Dosenbach wurde in Bremgarten beigesetzt. Wer glaubt, dass sich die Stadt Bremgarten dankbar an die Unternehmerin erinnern würde, der täuscht sich. Die Grabsteine von ihr und der Familie wurden schon vor vielen Jahren abgeräumt. Jost Bür-

An der Marktgasse 23/ Ecke Bärengasse befand sich das Dosenbach-Schuhhaus von 1865 bis Ende 1940 *(Foto: Jörg Baumann).*

gisser versuchte, in Verhandlungen mit dem Stadtrat den Wegfall der Gedenkstätte zu verhindern – leider erfolglos. Nicht zuletzt, weil auch ein Verwandter, der in die Familie Dosenbach eingeheiratet hatte, sich dagegen ausgesprochen hatte. Selbst eine Erinnerungstafel fehlt am ehemaligen Schuhhaus an der Marktgasse.

Die Frauengesellschaft zu Fraumünster in Zürich setzte sich dafür ein, dass Franziska Dosenbach mit einer Gedenktafel am Rennweg in Zürich geehrt werden sollte. Auch hier: Fehlanzeige. Eine Verwandte habe den Stadtrat darauf aufmerksam gemacht, dass Franziska Dosenbach keine Zürcherin gewesen sei, schreibt Jost Bürgisser. Darauf verzichtete der Stadtrat auf die späte und

sicher verdiente Ehrung. Das Familienunternehmen Dosenbach gibt es ohnehin schon lange nicht mehr. 1973 übernahm es der deutsche Grosskaufmann Heinz-Horst Deichmann, der den Betrieb nach Bürgisser «radikal zu einem Grossverteiler vor allem asiatischer Billigschuhe» umwandelte. Immerhin hatte Deichmann den Riecher, den gut eingeführten Markennamen Dosenbach beizubehalten.

Jörg Baumann
war lange Jahre Redaktor der az Freiamt und ist dort seit seiner Pensionierung als Senior Editor tätig. Er ist Mitglied der Redaktionsgruppe der Bremgarter Neujahrsblätter.

Quellen:
- Baerlocher, Willy: 100 Jahre Schuhhaus Dosenbach (1965; vergriffen, noch im Antiquariat erhältlich).
- Bürgisser, Jost, Zürich: Private Aufzeichnungen über seine Urgrossmutter Franziska Dosenbach, zur Verfügung gestellt von Yvonne Villiger, Zürich.
- «Bremgarter Volksfreund».
- Die Angaben über das Geburtsdatum und die Eltern von Franziska Dosenbach verdanken wir Isabelle Brun, Leiterin der Einwohnerkontrolle Hochdorf.